

Text Thomas Meiler Fotos Frank Hützler

Unterwegs und doch daheim

Camping liegt im Trend – auch in Nürnberg

Mit Camping verbinden viele Menschen Freizeit und Abenteuer. Neben Touristen und Geschäftsreisenden ist auf Stellplätzen immer häufiger auch eine andere Spezies anzutreffen: Berufstätige, die flexibel sein müssen, aber auf ihre eigenen vier Wände nicht verzichten wollen. Sie sind nicht nur im Urlaub, sondern auch im Alltag im Wohnwagen oder Reisemobil zu Hause – manche sogar viele Jahre lang.

8.30 Uhr: Der Countdown für die Holzhandwerk- und Fensterbaumesse läuft. Eine gewaltige Blechlawine überrollt die als Parkplatz dienende Große Straße auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände. Vor dem Nürnberg Convention Center Ost ist eine Kompanie Ordner in gelben Warnwesten aufgezogen. Mit gellenden Trillerpfeifen und wild kreisenden Armbewegungen geben sie die Richtung vor, platzieren die Autos Tür an Tür und Stoßstange an Stoßstange. Geträller statt Getriller gibt's hingegen auf dem benachbarten Campingplatz. Vögel zwitschern. Ein breiter Waldstreifen filtert den Stra-

ßenlärm weg. In Messezeiten zerfällt die Campinggemeinschaft in zwei Gruppen: Aussteller und Besucher. Während die Aussteller, die Krawatte gerade gezogen, am Frühstücksbüfett im Bistro zulangen oder den Platz eiligen Schrittes in Richtung Messe überqueren, lassen es die Besucher etwas ruhiger angehen. Sie schlurfen in Badeschlappen zu den Sanitäranlagen oder machen es sich in der Sonne gemütlich.

So wie Raphael Johannes und sein Vater Uwe. Der Sohn kauert in Filzpantoffeln auf dem Rasen und hantiert mit einem Gaskocher, der auf der Erde steht. Auf einer Flamme pöttelt ein Wasserkessel vor sich hin, auf der anderen brutzeln Speck und Eier in einer Pfanne. Der Vater deckt derweil den Klapp Tisch mit Toast, Butter, Marmelade und Nutella, füllt Pulver in den Kaffeefilter. Die Jungfernfahrt ihres „neuen gebrauchten“ Wohnmobils führte den 53-Jährigen und seinen 27-jährigen Filius aus dem nordrhein-westfälischen Siegen direkt nach Nürnberg. Die Familienunternehmer, die gemeinsam einen kleinen





Wohnmobilitäten sind findig, wenn es darum geht, knappen Raum multifunktional zu nutzen. Der Hängekorb enthält Obst und Gemüse und ermöglicht einen schnellen Zugriff auf die Lesehilfen und Stifte.

Fensterbaubetrieb führen, informieren sich regelmäßig auf der alle zwei Jahre stattfindenden Messe über Neuerungen in ihrem Fachgebiet. „Wir sind noch nicht voll eingerichtet“, sagt Uwe Johannes. „Aber ausgeschlafen.“ Bei früheren Besuchen sind sie entweder in einem Hotel abgestiegen oder haben in einem alten VW-Bus mit Standheizung übernachtet. Dagegen ist der neue „Geschäftswagen“ geradezu luxuriös.



Auf dem Campingplatz genießen Uwe Johannes und sein Sohn Raphael ein ausgiebiges Frühstück in der Sonne.

In Deutschland gibt es nach Angaben des Deutschen Tourismusverbands (DTV) mehr als 2 865 Campingplätze mit zehn oder mehr Parzellen. Einer davon liegt in Nürnberg zwischen Messe und Stadion im Volkspark Dutzendteich. Der Campingplatz Nürnberg ist einer von 21 des Campingpark-Betreibers Knaus bundesweit. Er verfügt über rund 150 Parzellen. Für eine Familie mit zwei Kindern beträgt die Tagesgebühr in der Hauptsaison 40,70 Euro. Unge-



Der Campingplatz Nürnberg liegt geschützt im Volkspark Dutzendteich. Schilder weisen den Gästen den Weg zu den Stellplätzen.

wöhnlich ist die lange Hauptsaison vom 28. Februar bis zum 2. November. Sie ist den vielen Geschäftsreisenden und den übers ganze Jahr verteilten Messveranstaltungen geschuldet. „Wir sind ganz oft ausgebucht“, freuen sich die Camp-Manager Christa und Gerd Bauer. Während der vielen Messen und Kongresse sind die beiden von 5 bis 23 Uhr auf den Beinen.

„Man muss ein bisschen bekloppt sein, wenn man einen Campingplatz führt. Dazu braucht es sehr viel Herzblut“, betont Christa Bauer in breitem pfälzischem Dialekt. Frühstück machen, am Büfett wieder und wieder Brot, Butter, Aufschnitt, Käse und Eier nachlegen, Kaffee und Tee nachfüllen, im angeschlossenen Kiosk die bestellten Brötchen ausgeben, nahtlos vom Bistro an die Rezeption wechseln, dort die Gäste weiterbedienen: Tausendundein Handgriffe sind es allein bis zum Mittag, und danach ist für die 58-Jährige und ihren 61-jährigen Ehemann noch lange nicht Schluss. Die Bauers stammen aus dem Kreis Bad Dürkheim am Rande des Pfälzer Waldes.



Jahrelang leiteten sie einen Campingplatz in der Lüneburger Heide. Im Juli 2011 kamen sie nach Nürnberg, weil sie wieder nach Süddeutschland wollten.

Rund 45 000 Übernachtungen registrieren die Bauers pro Jahr. In der Hauptreisezeit im Sommer zählen sie 80 bis 120 Anreisen pro Tag – Fahrzeuge, nicht Gäste. Die meisten bleiben nur über Nacht. „Wir haben viele Stammgäste, die auf dem Weg in den Urlaub und dann auf dem Rückweg Station bei uns machen. Nürnberg liegt eben zentral“, sagt Christa Bauer. Natürlich gibt es auch Gäste, die gezielt in die Noris kommen. Etwa Eltern, die ihre in der Stadt studierenden oder lebenden Kinder besuchen, oder Fußballfans, die ihre Lieblingsmannschaft beim Auswärtsspiel gegen den „Club“ unterstützen und die Nähe zum Stadion schätzen. Eine holländische Familie kommt jedes Jahr Anfang Mai, um das Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne auf der Wöhr-

der Wiese zu besuchen. „Die Mutter ist Lehrerin und bildet sich dort fort, der Vater und der Sohn gehen ins Fußballstadion“, berichtet Christa Bauer. Wieder andere nutzen den Platz als Basislager für das Freizeitgefährt, radeln von Nürnberg aus durchs Altmühltal oder fliegen von hier aus in ferne Länder.

Modernes Camping hat mit dem minimalistischen Zelturlaub der Nachkriegsjahre nichts mehr gemein. Die Ansprüche sind mit den Jahren gewachsen, die Standards auf deutschen wie europäischen Campingplätzen hoch. Der Bundesverband der Campingwirtschaft (BVCD) und der DTV unterteilen die Plätze nach einem aufwändigen Klassifizierungssystem in fünf Kategorien: von „Einfach“ bis „Exklusiv“. Nürnberg hat vier von fünf möglichen Sternen. „Erstklassig in der Gesamtausstattung beziehungsweise im Gesamt-



Christa und Gerd Bauer führen den Campingplatz mit Leidenschaft und Know-how.



Ingrid und Gerd Rittler haben ein Faible für sakrale Kunst. Beim Blick in den Stadtplan bereiten sie ihren Streifzug durch die Altstadt vor.

eindruck, mit gehobenem Komfort. Einrichtungen in gehobener und gepflegter Qualität“, heißt es im Bewertungsschema. Auf dem Platz zeigt sich das beispielsweise in großzügigen und beheizten Sanitärräumen. Zelt- und Wohnwageninhaber steuern mehrheitlich Campingplätze an, die Besitzer von Reisemobilen stehen, wenn möglich, gern in freier Natur. DTV und BVCD bescheinigen vor allem letzteren, überaus reisefreudig zu sein. Sie unternehmen, vor allem außerhalb von Ferienzeiten in der Nebensaison, viele Kurzreisen vornehmlich in Deutschland. „Mit 1,35 Millionen in Europa existierenden Reisemobilen, von denen 440 000 allein in Deutschland zugelassen sind, sind Reisen mit dem Wohnmobil bundesweit ein wichtiger touristischer Faktor“, schreibt der BVCD.

Neben den Ausgaben für Standgebühren lassen die Camper Geld auch in Gastronomie und Handel sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen. Nach einer 2010 veröffentlichten Studie des Bundeswirtschaftsministeriums über den Campingmarkt gibt jeder Touristikcamper im Schnitt täglich 45,80 Euro aus. Wohnmobilisten, die nicht auf den Campingplatz ziehen, sondern einen der mehr als 3 000 freien Stellplätze vorziehen, bringen es immerhin noch auf 40 Euro pro Tag und Nase.

Dieses Budget hat Familie Paulus bei ihrem Kurztrip nach Nürnberg leicht ausgeschöpft. Das Ehepaar ist auf Nordbayern-Rundfahrt. Zuerst feierten Ingeborg und Theo Paulus am Untermain den Geburtstag einer Tante, standen unter anderem eine Nacht an der Therme in Bad Windsheim, bevor sie eines frühen Vormittags den freien Stellplatz an der Münchener Straße ansteuerten, genauer gesagt am Alfred-Hensel-Weg am Rande des Volksparks Dutzend-

teich. Nürnberg kennen sie als schöne Einkaufsstadt. „Wir haben uns durch die Innenstadt treiben lassen, waren shoppen und haben in mehreren Geschäften was gefunden – leider“, unkt Theo Paulus. Nach dem Einkaufen erholt sich das Paar im Reisemobil, einem edlen Luxus-Liner mit Lederausstattung, von den Strapazen. Später werfen sich der 52-Jährige und seine Frau in Schale, um abends in der nahen Meistersingerhalle beim Musical „Grease“ Bella Figura zu machen. Am nächsten Vormittag steht das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände auf dem Programm, bevor es wieder in die Wahlheimat nach Landsberg am Lech geht.

Neben dem Stellplatz an der Münchener Straße im Süden verfügt Nürnberg über zwei weitere Standorte an der Kilianstraße am Volkspark Marienberg im Norden und an der Dr. Gustav-Heinemann-Straße am Wöhrder See im Osten der Stadt. Der Unterschied zum Campingplatz ist der, dass es auf den Stellplätzen keine touristische Infrastruktur gibt: keine Sanitäranlagen, Wasserversorgung, Entsorgung, keinen Strom. Campingleben, also Tisch und Stühle im Freien oder gar ein Grill, ist nicht erlaubt. Jeder der strategisch günstig gelegenen Plätze ist für acht Wohnmobile freigegeben, was vor allem in Ferienzeiten manchmal knapp wird. In den 1990er Jahren war Nürnberg die erste deutsche Großstadt, die Wohnmobiltouristen kostenlose, nahe am Zentrum gelegene, gut ausgeschilderte und mit öffentlichen Verkehrsmitteln ans Zentrum angebundene Übernachtungsplätze zur Verfügung stellte. Seitdem haben viele Städte und Gemeinden das Potenzial erkannt. Sie weisen günstige Stellplätze aus, versehen diese teils mit Stromanschlüssen, einer Wasserzapfstelle, einer Entsorgungsstation oder sogar mit einer kleinen Sanitäranlage und hoffen auf zahlungskräftige Kundschaft.





Wenn zehn und mehr Wohnmobile den kleinen Stellplatz an der Dr. Gustav-Heinemann-Straße zugestellt haben, finden die Eltern der Kinder des nahen Horts keinen Parkplatz mehr, berichtet Hans-Peter Sigle. Im Business-Outfit sitzt der 45-jährige Verkaufsleiter hinter dem Steuer seines Eura-Mobils. Einmal vorglühen, schon zieht der Diesel durch. Sein Schreibtisch steht nur drei Kilometer weiter östlich im Einrichtungshaus Segmüller. Ohne Wohnmobil müsste er täglich 120 Kilometer einfach von seinem Wohnort Kulmbach in die Arbeit fahren. In Nürnberg nächtigt er öfters nahe des Wöhrder Sees am Bahndamm. „Die Züge jucken mich nicht, das ist mir lieber als der Autolärm an der Münchener Straße“, sagt Sigle. Er liebt die Ungebundenheit, geht um den See laufen, setzt sich bei gutem Wetter auf eine Wiese oder ans Ufer und spielt auf seiner Gitarre.

Die Krawatte sitzt: Arbeitsfein setzt sich Hans-Peter Sigle hinter Steuer seines Wohnmobils, um vom Stellplatz ins Büro zu fahren.

Ingrid und Gerd Rittler aus Gnadenwald nahe Innsbruck parken in der Abenddämmerung mit ihrem Wohnmobil neben Familie Paulus ein. „Stellplätze, egal ob günstig oder gratis, sind ideal für Städtereisen“, sagt Gerd Rittler. Die Infrastruktur ist für ihn nicht ausschlaggebend. Fast jedes Wohnmobil kann ein paar Tage lang autark stehen – ganz ohne Strom- und Wasseranschluss. Die Übernachtungsplätze wählt er anhand einer App eines Wohnmobilmagazins auf dem Smartphone aus. In der gemütlichen, mit vielen selbstgemachten Details ausgestatteten Unterkunft der Rittlers hat sich der süße Duft von Pfeifentabak festgesetzt. Das Paar interessiert sich für Kunstgeschichte, besuchte unter anderem den berühmten Marienaltar von Tilman Riemenschneider in der Herrgottskirche in Creglingen. In Nürnberg will es sich einen Tag lang die großen Kirchen ansehen, der Engelsgruß von Veit Stoß in St. Lorenz ist gesetzt. Am Abend soll es dann weiter gehen, durchs Altmühltal nach Regensburg.

Eine perfekte Idylle also? Nicht ganz: Seine zweite Frau und sein Ziehsohn sind in Oberfranken geblieben, ein Umzug nach Nürnberg ist für sie derzeit keine Option. Statt am Wochenende nach Kulmbach zu fahren, empfängt Sigle die Patchwork-Familie lieber in Nürnberg. „Dann erleben wir die Stadt wie Touristen, besuchen Feste und Märkte, fahren raus an den Brombachsee oder gehen ins Stadion.“ Seit mehr als einem Jahr lebt Sigle jetzt so. Sein Fahrzeug ist wintertauglich isoliert. Damit es schnuckelig warm ist, bollert die Heizung bei Kälte ständig vor sich hin. Alle drei Tage braucht er eine frische Gasflasche. Obwohl von Kindesbeinen an Vollblutcamper, staunt er über sich selbst: „Ich hätte mir nicht erträumt, so zu leben, aber es funktioniert gut und ich fühle mich wohl.“ Ob das wohl daran liegt, dass es sich im Wohnmobil besser von seinem größten Wunsch träumen lässt, einer einjährigen Camping-Rundreise durch Neuseeland? ■

Nicht nur während der Ausstellungen auf dem nahen Messegelände ist der Nürnberger Campingplatz gut gebucht. Dann stehen Wohnwagen an Wohnmobil – wie hier bei der Messe Fensterbau/ Frontale im Frühjahr.

